Als das Mahl vorüber war und die Knappen jedem von der Gesellschaft von dem köstlichen Gewürzwein eingegossen hatten, erhoben sich der Schloßherr und die Schloßherrin und führten ihren Gast nach dem am Kamin bereiteten Ehrenplatz.

„Es thut mir leid, edler Ritter, Euch keine Euer würdige Unterhaltung bieten zu können; die späte Stunde läßt keine Waffenübung mehr zu, und es befindet sich kein Gaukler oder Sänger zur Hand, der uns mit seiner Kunst belustigen könnte."

Die kleine Beatrix, deren Augen während des ganzen Mahles unausgesetzt voll Neugierde auf Liechtenstein geweilt hatten und welche durch die Freundlichkeit seines Wesens zutraulich gemacht worden war, deutete bei diesen Worten ihres Vaters auf Heinz und sagte:

„Heinz singt! Heinz weiß sehr viele schöne Lieder!"

Ulrich blickte freundlich, erst auf das schöne Kind, dann auf den Pagen.

„Aha! der hübsche Page, der mich bei Tisch bediente! Er singt? Dann wohlan, singe uns ein Lied oder eine Ballade, vorausgesetzt, daß Dein Herr es Dir erlaubt."

„Oder eine Hymne an die heilige Jungfrau!" bemerkte Irmgard; „er dient unserem würdigen Schloßkaplan als Chorknabe und singt wie ein Engel."

Pater Ambrosius neigte zustimmend das Haupt, und Heinz trat, klopfenden Herzens zwar, aber mit sicherem Schritt, in die Mitte des Kreises und begann zu singen.